



Europäischer Rat
Der Präsident

ANSPRACHE

EUCO 269/14

PRESSE 672

PR PCE 237

Brüssel, den 18. Dezember 2014

Donald Tusk **Präsident des Europäischen Rates**

Pressekonferenz im Anschluss an die Tagung des Europäischen Rates

Ich freue mich, Ihnen über diese Tagung des Europäischen Rates – der letzten in diesem Jahr und meiner ersten als Präsident – Bericht erstatten zu dürfen. Wir haben sehr gute Beratungen geführt. Es ging um konkrete Dinge, über die wir uns offen und ehrlich ausgetauscht haben. Im Mittelpunkt unserer Gespräche standen die beiden größten Herausforderungen für Europa: die Investitionsförderung und die Lage an unseren östlichen Grenzen.

Zunächst zu den Investitionen. Zur Zeit ist die Investition öffentlicher und privater Gelder in strategische Projekte das beste Mittel, um die wirtschaftliche Erholung Europas zu beschleunigen. Der Europäische Rat hat heute die umgehende Einrichtung eines Europäischen Fonds für strategische Investitionen gefordert. Es geht uns darum, ein besseres Investitionsklima in Europa zu schaffen.

Die Staats- und Regierungschefs haben sich auch darauf verständigt, weitere Anstrengungen zur Gewährleistung solider öffentlicher Finanzen zu unternehmen, Strukturreformen voranzutreiben und unsere Pläne für eine Energieunion, den Handel, bessere Rechtsetzung und die digitale Wirtschaft umzusetzen; im Mittelpunkt standen jedoch die Investitionen.

Das Ziel von Jean-Claude Juncker – dem Urheber dieses Plans – ist die Mobilisierung von 315 Mrd. EUR zwischen 2015 und 2017. Deshalb wollen die Staats- und Regierungschefs, dass der Fonds bis Juni nächsten Jahres eingerichtet wird. Auch die Europäische Investitionsbank bekam grünes Licht, so dass sie ihren Teil der Arbeit ab Januar in Angriff zu nehmen.

In den kommenden Wochen werden konkrete Gesetzgebungsvorhaben erörtert; aber heute haben die Staats- und Regierungschefs die Leitlinien und den zeitlichen Rahmen festgelegt. Wir haben uns nicht über eine geografische oder sektorale Verteilung unterhalten. Es wird Sache privater Investoren sein, die aussichtsreichsten Projekte zu unterstützen. Der Europäische Rat wird all dies in den kommenden Monaten aufmerksam verfolgen.

Was die Lage an unseren östlichen Grenzen betrifft, so haben wir eine erste Aussprache über die von Russland ausgehende strategische Herausforderung geführt. Seit über einem Jahr – von den Geschehnissen auf dem Maidan-Platz bis hin zur Waffenruhe von Minsk und darüber hinaus – ist die Reaktion des Europäischen Rates ereignisgesteuert.

Die Lage in der Ukraine ist nach wie vor dramatisch und dynamisch und erfordert eine unmittelbare Reaktion. Daher haben wir soeben über eine finanzielle Unterstützung der Ukraine beraten. Wir geben ein deutliches Signal, dass wir hierzu bereit sind.

Wir haben auch über Russlands Politik gegenüber seinen Nachbarn und über unsere strategische Reaktion gesprochen. Die Staats- und Regierungschefs sind sich einig in der Einschätzung der Lage, was Grundlage für eine gemeinsame Herangehensweise an die vor uns liegende Aufgabe ist. Wir werden im kommenden März auf diese Frage zurückkommen.

Es liegt auf der Hand, dass ohne eine angemessene, kohärente und geeinte Strategie Europas gegenüber Russland keine langfristige Lösung für die Ukraine gefunden werden kann. Desgleichen ist eine moderne, sichere und unabhängige Ukraine das zentrale Element dieser Strategie. Wir müssen einen Ansatz verfolgen, der unseren Ambitionen und unserem Potenzial entspricht und über rückwirkende und defensive Maßnahmen hinausgeht. Wir müssen unser Selbstvertrauen als Europäer zurückgewinnen und uns unsere Stärken bewusst machen.

Heute liegt ein Gipfeltreffen mit konkreten und substanziellen Gesprächen hinter uns. Die Sitzung ist nun geschlossen und wird morgen nicht fortgesetzt.

Lassen Sie mich zum Schluss Ministerpräsident Renzi meinen besonderen Dank für Italiens energische und ergebnisorientierte Führung des Ratsvorsitzes aussprechen. Grazie mille, Matteo! Ich danke Ihnen.
